

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 11.

Freitag den 7. Februar

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — viertel 24 kr. jährlich. — Einrückung 4. Gebühre: die dreiwöchentliche Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Billigere Beiträge sind willkommen.

Öffentliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold. Nach einer Mittheilung des K. Oberamts Calw ist die Straße von Bildberg nach Calw bis auf Weiteres nur für leichte Fuhrwerke passirlich.
Den 4. Februar 1862.

Bernack, Weg-Sperre.
Durch das Hochgewässer wurde die steinerne Brücke bei hiesiger Sägmühle dermaßen beschädigt, daß solche mit Fuhrwerken bis auf Weiteres nicht mehr befahren werden kann, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Den 2. Februar 1862.
Stadtschultheißenamt.

Stammheim, Aufforderung an die Eigenthümer von angeschwemmtem Holz.
Durch das Hochgewässer sind im Nagoldthale vom Kohlersthal bis zum Dändlersthal herab verschiedene Holzgattungen angeschwemmt worden.
Die Eigenthümer werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche am Dienstag den 11. d. Mts., von Morgens 9 Uhr an, bei Waldack, wo mit der Ausscheidung begonnen wird, geltend zu machen.
Nachherige Berücksichtigung ist ausgeschlossen.
Das herrenlose Holz wird zu Deckung der entstandenen Kosten verkauft.
Den 5. Februar 1862.
Schultheißenamt.
Kumpf.

Nagold, Fruchtschranne.
Nach der am 1. Februar 1862 stattgefundenen Probewägung ist das Mittel-Gewicht
a. beim Scheffel Dinkel . . . 148 Pfd.
b. " " Haber . . . 164 "
c. " " Roggen . . . 252 "
und stellt sich im Durchschnitt der Preis pr. Centner:
ad a. auf . . . 4 fl. 47 kr.
b. " . . . 3 fl. 25 kr.
c. " . . . 5 fl. 44 kr.
Den 3. Febr. 1862.
Schranne-Vorstand.

Enzthal, Verschindlungs- und Anstrichs-Accord.
Donnerstag den 13. Februar, Nachmittags 2 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause die Verschindlung und der Anstrich der vordern Giebel-

seite des hiesigen Schulhauses veraccor-dirt werden.
Schulgemeindepflege.
Landel.

Nagold, Stangen-Verkauf.
Die Stadtgemeinde verkauft am Freitag den 14. dts., von Morgens 9 Uhr an, 2974 Stück Stangen von 16 bis über 35' Länge, 1300 Bohnensteden.
Die Zusammenkunft ist um obige Zeit bei Waldmeister Günther.

Iselshausen, Geld auszuleihen.
Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 140—150 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Gemeindepfleger Hezer.

Beuren, Geld-Antrag.
100 fl. sind aus der hiesigen Schul-fonds-kasse zu 4 1/2% auszuleihen.
Schul-fonds-rechner Schäßle.

Privat-Anzeigen.
Nagold, Empfehlung.
Bei herannahender stärkerer Verbrauchszeit empfehle ich; mich in **Zenglen, Bettzeug, Trisch und Bettbar-sent, Hofenstoffe**, sowie **Strumpf- und Webgarne** noch zu den älteren, billigen Preisen in bester Auswahl.
Christ. Schwarz, Weber.

Nagold, Web- und Strickgarne,
unter letzteren die beliebten sächsischen, er-lasse ich wegen frühzeitiger Einkäufe beson-ders billig und empfehle solche zu geneig-ter Abnahme.
Gottlob Knodel.

Nagold, Mein Lager von Nußbaum-Fournieren
ist durch bedeutende Sendungen vollständig sortirt, worauf ich die Herren Schreiner-meister aufmerksam mache.
Gottlob Knodel.

Bildberg, Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

In der Ver-las-senschafts-sache des verstorbenen Jo-hannes Wied-mer, Zimmer-meisters von Bildberg, kommt am Dienstag den 11. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an, die vorhandene Fahrniß, bestehend in:
Mannskleidern, Leibweißzeug, Bettgewand, Küchengeschirr, Faß- und Bandgeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, Fuhr- und Reit-Geschirr, Vieh, worunter 1 Pferd, 2 Kühe, Früchte, allerlei Vorrath, worunter Heu, Dohnd, Stroh, Bauholz etc., und Zimmerhandwerks-Zeug nach allen Rub-riken,

im Wohnhause des Verstorbenen, und am darauf folgenden Mittwoch den 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause dahier:
Die vorhandene Lie-genschaft, bestehend:
in einem neuerbauten, 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer, am Sulzer Weg, bei der Zie-gelhütte,

einem gewölbten Keller hinter dem Wohnhaus, mit einem Ueberge-bäude, worin sich eine gut eingerichtete Del-Mühle befindet, 43,6 Rth. Garten, ca. 3/4 Mrg. Acker und ca. 3/4 Mrg. Wiesen in verschiedenen Parzellen und Lagen, in öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 5. Februar 1862.
Die Erb-Interessenten.

Nagold, Geld-Antrag.
800—1000 fl. sind in einem oder mehreren Posten gegen gesetzliche Sicher-heit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 Prozent auszuleihen; von wem? sagt die
Redaktion.

N a g o l d.

21^a

Zu unserer Hochzeitsfeier

erlauben wir uns, unsere Freunde, Bekannte
und Verwandte zu einem Glase Wein auf
Donnerstag den 13. Februar
in das Gasthaus zum Engel dahier freundlichst einzuladen.

Gottlieb Naaf, Schuhmachermeister,
und seine Braut:
Christiane Müller, Tochter des
Schuhmachermeisters Müller.

21^a R o h r d o r f,
Oberamts Nagold.

Eberschwein feil.

Ein solches, 5 Monate alt,
von der Durham-Race, sehr
schön und zum Dienst ausgezeichnet,
verkauft
W. Stäblin.

21^a S i n d l i n g e n,
Oberamts Herrenberg.

Farren feil.

Zwei 1 1/2-jährige, zum Dienst taugliche
Farren hat zu verkaufen
Louis Walter.

21^a E b e r s h a r d t,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen folgende
300 fl. und bis 1. Mai d. J. **600 fl.**
Pflegschaftsgeld gegen gesicherte Sicherheit
zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.
Andreas Gauß.

21^a S u l z,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen **200 fl.**
Pflegschaftsgeld gegen gesicherte Sicherheit
zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.
Pfleger Michael Proß,
Georg's Sohn.

21^a S y e l b e r g,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

260 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen
gesicherte Sicherheit zu 4 1/2 Prozent so-
gleich zum Ausleihen parat.
Pfleger Christian Kienzle,
Gemeinderath.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Pinx IX. als Mensch, Priester und Sen-
verain, geschildert von einem Katholiken
für gläubige Katholiken. Preis 12 fr.
Pinx IX. Portrait in Tondruck. Preis
24 fr.
G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

N a g o l d.
Bitte um Beiträge

Kepler's Denkmal.

Zu Folge eines neuerdings ergangenen
Auftrags des Comite's zu Weil die Stadt
sieht sich die Unterzeichnete aufgefordert,
auch in hiesiger Stadt und Umgegend um
Beiträge zur Errichtung eines würdigen
Denkmals für den unsterblichen Gründer
der neueren Astronomie Johannes Ke-
pler in seiner Vaterstadt Weil zu bitten,
und ist dieselbe zu Empfangnahme jeder,
auch der kleinsten Gabe bereit.
G. W. Jaiser'sche Buchhandlung.

21^a B a r t h,
Oberamts Nagold.

Geld-Offer.

30 fl. Pflegschaftsgeld liegen zu 4 1/2
Prozent zum Ausleihen parat.
Pfleger Hartmann.

N a g o l d.

Gegen zweifache Versicherung liegen
200 fl. zu 4 1/2% zum Ausleihen parat
bei
Regina Naschold,
Wittwe.

N ö h i n g e n.

Zu der Nacht vom 1. auf den 2. Feb-
ruar wurden mir auf meinem Acker, der
an der Nagolder Straße liegt, 3 schöne
junge Obstbäume muthwillig abgeknickt und
ausgerissen. Wer den Thäter mir nennt,
oder hinreichende Gründe, denselben zu
überweisen, mir liefert, erhält von mir für
jeden Baum einen Kronenthaler.
Gutsbesitzer
Ernst Kuhnau.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung
die neu errichtete Postexpedition zu Ebnat, Oberamts Neresheim, dem
Schultheissen und Rathschreiber Bess in Ebnat mit dem Titel Postre-
pitor übertragen; dem Regimentsquartiermeister Streub des 5. Infanterie-
Regiments die Grabauszeichnung eines Oberlieutenants verliehen; den
Regimentspferdearzt Stohrer des 4. Reiterregiments zur Artillerie ver-
setzt; den quieszirenden Regimentspferdearzt Dohtermann beim 4. Rei-
terregiment eingetheilt; der händischen Wahl des Staatsschuldenzahlungs-
assistenten Bauer zu der bei dieser Kasse erledigten Kontrolleurstelle,
sowie der Wahl der provisorischen Buchhalter Enßlin und Schäffer
und des Notariatsassistenten Demmler zu Buchhaltern bei der Staats-
schuldenzahlungskasse die Bestätigung ertheilt; die Assistentenstelle bei der
Heilanstalt Binnenthal dem derzeitigen Vorstand der schweizerischen Kan-
tonal-Irrenanstalt in Münstertingen, Dr. Zeller, seinem Ansuchen ge-
mäß, die Assistentenstelle bei der Pflegschaft Zwiefalten dem Dr. Lan-
denberger von Heselach übertragen; die erledigte Hauptlehrstelle an dem
mittleren Gymnasium in Stuttgart dem Rektor Jordan an der lateini-
schen Schule in Reutlingen unter Verleihung des Titels eines Professors
auf der 8. Rangstufe, die neu errichtete 4. Hauptlehrstelle an der oberen
Abtheilung der Realanstalt zu Stuttgart mit dem Titel eines Professors
auf der 8. Rangstufe dem bisherigen Verweser dieser Stelle, Dr. Groß-
mann, sowie die 5. Hauptlehrstelle an derselben Abtheilung dem Schul-
inspektor Dr. Fischer in Stuttgart unter Verleihung der Vorherrschaft
über die hiesige Elementarschule und unter Verleihung des Titels eines
Professors auf der 8. Rangstufe übertragen, auch dem Oberreallehrer
Keller an derselben Abtheilung den Titel eines Professors mit dem Rang
auf der 8. Stufe der Rangordnung verliehen, sodann an der mittleren
Abtheilung A. der gedachten Anstalt folgende Lehrstellen, und zwar: die
neu errichtete 3. Hauptlehrstelle (Klasse VI. a. und V. a.) dem Professor
Eisenmann in Stuttgart, die neu errichtete 4. Hauptlehrstelle (Klasse
VI. a. und V. a.) dem Oberreallehrer Pönold daselbst, die 6. Haupt-
lehrstelle (Klasse VI. b. und V. b.) dem Oberreallehrer Dr. Blum das-
selbst, und die neu errichtete 7. Hauptlehrstelle (Klasse VI. b. und V. b.)
dem Reallehrer Dr. Bücheler in Ehlingen, ferner an der mittleren Ab-
theilung B. der gedachten Anstalt folgende Lehrstellen, und zwar: die 5.
Hauptlehrstelle (Klasse VI. c. und V. c.) dem Oberreallehrer Bruner in
Stuttgart unter Verleihung des Titels eines Professors auf der 8. Rang-
stufe, so wie die neu errichtete 8. Hauptlehrstelle (Klasse V. d.) dem bis-
herigen Verweser derselben, Oberreallehreramtskandidaten Häuser, endlich
an der unteren Abtheilung der Anstalt die 21. Hauptlehrstelle (Klasse I. c.)
dem Elementarlehrer Röß in Stuttgart übertragen, auch dem Präzeptor
Seyersken an der mittleren Abtheilung der Anstalt den Titel eines Ober-
reallehrers verliehen; ferner die an der Winterbaugewerkschule neu er-

richtete Hauptlehrstelle für allgemein bildende Fächer dem Dr. Bücheler
in Stuttgart, und die an seiner Anstalt neu errichtete Hauptlehrstelle für
Freihandzeichnen und Ornamentenmodelliren dem Bildhauer Ploß in
Stuttgart übertragen, und den evangelischen Pfarrer Haug in Deger-
schlacht seiner Bitte entsprechend wegen hohen Alters und körperlicher Lei-
den in den Ruhestand versetzt.

Der evangelische Schuldienst zu Truchtersingen wurde dem Schul-
meister Brecht in Garrweiler und der katholische Schul-, Meßner- und
Organistenamt in Primisweiler dem Schulmeister Braig im Wehgau
übertragen.

Gestorben: Zu Kleinaspach Revierförster Prescher, 60 Jahre
alt; August v. Finkh, Oberst im k. Ehreninvalidenkorps, Comthur des
Friedrichsordens etc., 68 Jahre alt; zu Stuttgart der vormalige Gemein-
rath Säbler, 69 Jahre alt; zu Teinang Unteramtsarzt v. Lenß, 55
Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten.

† Durch die Hochgewässer, welche an so vielen Wasserwer-
ken Schaden anrichteten, welche bedeutender Reparaturen unter-
liegen, und bei Weizenstein den Durchlaß auf längere Zeit
unfahrbar machten, wird der Holzhandel auf dem Schwarzwald
in großes Stocken gerathen, was um so empfindlicher ist, da
voriges Jahr durch schnell gesunkene Preise am Langholz bedeu-
tende Verluste zu beklagen waren.

Calw, 4. Febr. Außer dem vielen Bau- und Scheiterholz
hat das Hochgewässer mehreren Gewerbetreibenden gegen 200 Ctr.
Steinkohlen fortgeschwemmt. Auch viele junge Bäume und die
Sicherheitschranken an der Nagold sind zu Grunde gegangen.

Weitere Nachrichten von Ueberschwemmungen liegen
vor von Blochingen, Cannstatt, Heilbronn, Debringen, Brack-
heim, Gerabronn, Murrhardt, Waiblingen, Ulm, Pforzheim,
Heidelberg, Bernsbach, in welchen letzteren Orte die Schiffer ihren
Schaden bereits nach Tausenden berechnen.

Stuttgart. Nach einem Artikel des Schwäbischen Mer-
kurs befinden sich in der neugewählten Kammer der Abgeordne-
neten 10 Staatsdiener im engeren Sinn, 2 akademische Lehrer,
2 katholische Geistliche und 1 Schullehrer; ferner 22 Gemeinde-



und Corporationsdiener, 3 Private und Landwirthe, 11 Männer vom Gewerbe und Handelsstand, 14 Advokaten und 5 Privatgelehrte.

Resultat des Ulmer Pferdemarktes am 28.—29. Januar. Von Verkäufern und Käufern war der Markt recht besucht; besonders gesucht waren aber die Pferde nicht. Zur Kenntniß kam der Verkauf von 290 Pferden um die Summe von 54,219 fl. Der höchste Preis wurde mit 506 fl., der niederste mit 31 fl. bezahlt. (Stuttg. A.)

Aus Niederbayern, 2. Febr. Allenthalben Austritt der Bäche, Flüsse und Ströme. In Passau ist außer der Donau auch die Ilz und der Inn ausgetreten; der Donau-Pegel zeigt 26 Fuß, und wurde noch ein weiteres Steigen telegraphisch gemeldet. Das ganze Donauthal ist übersfluthet, und mehrere Orte sind in großer Gefahr. Die Isar wälzt ihre Wogen mit reißender Schnelle einher. Von Freysing bis Deggendorf stehen alle Niederungen unter Wasser. Der Regen fällt ohne Aufhören in Strömen. — Ähnliche Nachrichten erhält man auch von Regensburg.

Bei der am 1. Februar in Karlsruhe stattgefundenen Serienziehung der badischen fl. 50-Loose wurden folgende 50 Serien à 100 Stück Loose gezogen: Serie 23. 47. 74. 99. 103. 128. 135. 145. 188. 189. 228. 235. 236. 239. 247. 262. 273. 286. 292. 350. 362. 382. 391. 406. 410. 435. 442. 454. 481. 519. 555. 596. 609. 619. 625. 627. 632. 653. 662. 708. 716. 769. 836. 872. 877. 926. 941. 945. 951. 964. (Stuttg. A.)

Sinsheim, 1. Febr. Vorgestern ereignete sich zwischen hier und Langenbrücken der seltene Fall, daß ein hiesiger Dominus ein Raub der Flammen wurde. Passagiere und Pferde kamen unverletzt davon, auch das Gepäck jener wurde gerettet.

Reiße, 23. Jan. Vom hiesigen Schwurgericht wurde ein Schornsteinfegerlehrling aus Patschtan wegen neunmaliger Brandstiftung zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, nachdem derselbe der Schrecken der ganzen Gegend geworden war. Seine Mordthe waren theils Ehrgeiz, theils Habsucht. Er erwies sich eifrig bei der Anzeige des Feuers und beim Retten und nahm dafür bald Prämien, bald gute Zeugnisse in Empfang, verschmähte aber auch die Aneignung fremden Eigenthums nicht. Der von ihm angerichtete Schaden wird auf 30,000 Thaler geschätzt. Ein kurz nach der Verurtheilung unternommener Fluchtversuch wurde entdeckt und vereitelt.

Der den Geschworenen in Darmstadt steht der Hofbuchdrucker Jacobi, 52 Jahre alt, der Vergiftung seiner zweiten Frau Elisabeth, geborene Sohl, angeklagt. Er hatte sie im Jahre 1861 geheirathet und lebte mit ihr durch eigene Schuld in Unfrieden; denn er war ausschweifend und unterhielt verschiedene Liebesverhältnisse. Im Jahre 1860 machte Jacobi einer Dienstmagd Huber aus Stuttgart Anträge und Eheversprechungen, er reiste mit ihr sogar nach Stuttgart und versprach dem Vater, die Tochter zu heirathen, sobald seine sehr kränkliche Frau gestorben sei. Er gab sein Wort „als Ehrenmann“ und machte sich im Juli 1861 an die Ausführung. Frau Jacobi erkrankte an Magenschmerz und Erbrechen, der Arzt verschrieb Pulver, Jacobi gab sie ihr ein. Die Wärterin bemerkte, daß die Pulver weiß waren, obwohl der Arzt graue verordnet hatte. Frau Jacobi starb, wie der Arzt glaubte, an Brechruhr; das Publikum und die Verwandtschaft behaupteten an Gift. Die Todte ward ausgegraben und in ihrem Leichnam viel Arsenik gefunden. Jacobi und die Huber, die nach dem Tode der Frau zu ihm gezogen war, wurden verhaftet, die Huber aber bald auf freien Fuß gestellt. Die Untersuchung ergab, daß Jacobi im Besitze von Arsenik war und seine Hand es der Frau gereicht hat. Er läugnet beharrlich, obwohl er dem Untersuchungsrichter nach Zusammenfassung aller Verdachtsgründe wider ihn auf die Frage, was er als Unparteiischer urtheilen würde, antwortete: „Er hat's gethan!“

Darmstadt, 3. Febr. Auf Betreiben des Staats-Anwalts wird die Ausgrabung und Untersuchung des Leichnams der im Jahre 1851 verstorbenen ersten Ehefrau des Angeklagten Jakob nunmehr gleichfalls stattfinden. (Fr. A.)

Johannes Ronge hat von Frankfurt aus ein „Sendeschreiben an die Katholiken Deutschlands“ ausgehen lassen, worin er der Einsammlung des Peterspfennigs entgegentritt und die Forderung einer freien deutschen Nationalkirche, d. h. eines Bundes freireligiöser Gemeinden erhebt.

Köln, 2. Febr. In den letzten Tagen der vorigen Woche ist der nordamerikanische Gesandte, Karl Schurz, der Befreier Kinkels, nach circa zwölfjähriger Abwesenheit, zum ersten Male wieder am Rheine gewesen. Derselbe verweilte jedoch nur einige Tage in der Provinz und berührte bei der Weiterreise auch unsere Stadt. (Fr. J.)

In Flensburg sahen dänische Soldaten zehend in der Kneipe, keiner unter ihnen früherer Schleswig-Holsteiner. Sing' einmal Dein Nationallied! riefen sie spottend. — „Ich werde mich hüten, es würde mir schlecht bekommen! — Rebell, hast keine Courage! — Der Soldat stimmte das Schleswig-Holstein-Lied beleidigt an. Bei dem ersten Vers kam die Polizei und verhaftete ihn; das Kriegsgericht diktirte 50 Stockprügel. Beim ersten Hieb trat dem Soldaten das Blut in die Brust, beim dritten Hieb ward er unmächtig; beim sechsundzwanzigsten Hieb hielt der prügelnde Unteroffizier ein und sah den dänischen Militärarzt an: der Soldat lag wie todt da. „Nur zu, rief der Arzt, man muß den Anführern ihre Lieder vertreiben!“ — Erst bei dreiundvierzig Hieben endigte die Exekution; denn der Mann lag im Sterben. Ein paar Tage darauf verschied er im Hospital.

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ sieht einen neuen Hoffnungsstern über der schleswig-holstein'schen Frage aufgehen: es soll zwischen Rußland und Preußen eine vorläufig noch geheim gehaltene Verhandlung bezüglich der Stellung Schleswig-Holsteins eingeleitet und die Tendenz „natürlich“ gegen Dänemark gerichtet sein!

Wien, 28. Jan. Der Kaiser hat zur Herstellung eines neuen katholischen Friedhofes in Konstantinopel 5000 Franken bewilligt. (Schw. B.)

Die meisten österreichischen Gesandten an deutschen Höfen sind nach Wien gerufen worden, wo man sich mit der deutschen Frage lebhaft beschäftigt.

Wien, 1. Febr. Die Stunde der Erlösung für das kurhessische Volk hat, so scheint es, geschlagen! Der Mahnruf erschallt gleichzeitig von Karlsruhe, von Berlin und (wir scherzen diesmal nicht!) von Wien! In einer der jüngsten Ministerstimmungen kam, wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wird, die kurhessische Verfassungsfrage zur Sprache und das Cabinet war, den Grafen Rechberg nicht ausgenommen, darüber einig; daß nun auch von österreichischer Seite für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 ein offenkundiger Schritt gethan werden müsse. In welcher Weise vorzugehen sei, darüber ist, so viel wir wissen, noch kein präciser Beschluß gefaßt worden; das allein ist ausgemacht, daß man bei den gegenwärtig überaus gereizten Beziehungen zu Preußen eine mit dieser Macht gemeinschaftlich einzuleitende Aktion von vornherein für unmöglich hält. In allen Departements wiederholt sich die Klage, daß, wo immer in kleinen, wie in großen Dingen eine Begegnung mit Preußen stattfindet, das Auftreten dieser Regierung ein nichts weniger als bundesfreundliches sei; wie sollte man da auf die Erzielung eines Einverständnisses in einer Frage hoffen, welche dem Lösenden so große moralische Eroberungen in allen deutschen Landen als Siegespreis gewährt! Indes, die Sache selbst kann bei diesem Wett-eifer der beiden deutschen Großmächte nur gewinnen; sehen wir zu, wer am ehesten und wirksamsten das Ziel erreicht. (Fr. J.)

Es ist Thatsache, daß Napoleon den Erzherzog Ferdinand Max von Oestreich auf den Thron von Mexiko setzen will. Die Sache hat aber zwei Faken: 1) daß die Mexikaner keinen aufgedrungenen, fremden König haben wollen und 2) daß Mexiko als Entschädigung für Venetien dienen soll. Solchen Tausch einzugehen, hat Oestreich keine Lust, da zumal in Mexiko, dem Land beständiger Revolutionen, kein Fürst auf Rosen gebettet sein würde.

Wien, 3. Febr. Die Wiener Zeitung weist heute energisch den Artikel der Kölnischen Zeitung zurück, welcher die Hoffnung einer endlichen Abtretung Venetiens ausspricht. (Fr. Ptz.)

Man befürchtet, daß Garibaldi plötzlich an der adriatischen Küste landen und etwas ins Werk setzen werde, was weder den Oestreichern noch den Türken gefallen würde. Oestreicher und Türken haben sich daher zu gemeinsamer Abwehr verbunden und bereits schwimmt eine türkische Flotte in den Gewässern von Antivari.

General Dufour, dem die Schweiz die glückliche Beendigung des Sonderbundskriegs zumeist verdankt, ist zu Monthey gestorben.



Die Genfer Polizei hat kürzlich eine ganze Sendung gefälschter französischer Weine auslaufen lassen, so daß die klare Fluth der Rhone sich weitbin roth färbte. Die Firma, von welcher der gefälschte Wein bezogen war, ist die von Salescure in Marseille.

Im Mai d. J. werden viele Heerden ohne Hirten sein. Papst Pius IX. hat alle katholischen Bischöfe der Christenheit für den Mai nach Rom berufen, — angeblich um die Märtyrer in Japan heilig zu sprechen.

Paris, 30. Jan. Gestern begann vor den Affisen zu Bourg ein Prozeß, der großes Aufsehen macht. Angeklagter ist ein gewisser Dumollard. Der Anklageakt entwirft ein gräßliches Bild von den Schandthaten dieses Ungeheuers, das, so viel sich bis jetzt durch die augenscheinlichsten Beweise ermitteln ließ, in einem Zeitraum von 8 Jahren 6 Dienstmädchen nach vorhergegangener abscheulichster Entehrung umgebracht hat. Neun andere Dienstmädchen sind seiner Mordgier glücklich entgangen. Wahrscheinlich aber ist die eigentliche Zahl der Opfer noch gar nicht bekannt, denn der aufgefundenen Kleidervorrath soll kolossal sein und einer viel größeren Anzahl Personen angehören. Der Angeklagte wäht hartnäckig die Beschuldigung von sich und sucht sich das Ansehen eines passiven Mitschuldigen zu geben. Zwei Unbekannte hätten die Mädchen entehrt umgebracht. Er selbst habe ihnen nur die unglücklichen Opfer zugeführt und deren Kleidungsstücke zur Belohnung erhalten. Nachschrift: Der Gerichtshof in Bourg hat den Mägdewürger Dumollard zum Tod und seine Frau (als Mitschuldige) zu 20 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Die Regenten und Völker Europa's können sich bei dem Grafen Moray bedanken. Er erklärte soeben in der Deputirtenkammer zu Paris unumwunden, daß die beste Regierung in Theorie und Praxis in Frankreich zu finden sei. Sie habe ihr Versprechen erfüllt und dem Lande Ordnung, Vertrauen und Arbeit gegeben, während anderwärts alles aus den Fugen gehe.

Der Fürst Gusa von Romänien ist glücklich einem Mordanfall entgangen. Bei einer Spazierfahrt feuerte ein anscheinend harmloser Spaziergänger einen doppeltläufigen Revolver auf den Fürsten ab. Die Kugel streifte die linke Schulter. Als der Attentäter den zweiten Schuß abfeuern wollte, wurde er verhaftet.

London. Morningpost: Die Mächte sind übereingekommen, auf die Hauptstadt Mexiko loszugehen und einen Aufruf an das Volk Mexiko's zu erlassen, worin sie den Erzherzog Maximilian zum König empfehlen. Die Armeen werden einige Zeit dort bleiben. (L. d. N. Z.)

London, 1. Febr. Graf Russell erklärt in einem Schreiben an die Admirallität: England sei den Amerikanern gegenüber zur strictesten Neutralität entschlossen, und demgemäß strenge neutrale Weisungen in Betreff der Kriegführenden für englischen Häfen. (N. Z.)

In Irkutsk in Sibirien ist nach einer telegraphischen Depesche einem Königsberger Kaufmann seit Mitte Dezember das Quecksilber gestoren, wozu eine Kälte von 40 Grad Reaumur erfordert.

Newyork, 21. Jan. Einem offiziellen Bericht zufolge haben die Conföderirten die Unionstruppen bei Somerset angegriffen. Nach einem sehr heftigen Kampfe haben sich die Conföderirten zurückgezogen; die Bundestruppen haben deren Positionen besetzt und Kanonen und Vorräthe erbeutet. Der Südgénéral Jollifoff ist getödtet. Es verlautet gerüchtweise, daß die Conföderirten sich von Manassas zurückgezogen haben. (W. Z.)

Der Glücksgulden.

Eine polnische Erzählung.

Das Steinpflaster war naß und schlüpfrig; das Wasser strömte von den Dachrinnen der Häuser herab und rauschte durch die Wasserrinnen; und doch schien die Sonne in vollem Glanze über der Stadt Warschau: — es war nämlich gegen das Ende des März, und wohl schon zum zehnten Male an diesem Tage war auf einen schweren Regenschauer blauer Himmel und schönes Wetter gefolgt.

Ein junger Mann in einem reichbesetzten Ueberrock besah die Gemälde und Kupferstiche an einem Ladenfenster in der Honigstraße; an der anderen Seite, beinahe ihm gegenüber, am Thore des ehemaligen Palastes des Bischofs von Krakau, stand ein armer, mit Lumpen bedeckter Knabe, der den Vorübergehenden

den die eine Hand hinhielt, um ein Almosen zu empfangen, während er mit der anderen sein Gesicht bedeckte, als wenn er sich schäme. Eine junge und schöne Dame, begleitet von einer anständig aussehenden Person, ihrer Dienerin, ging in diesem Augenblick an dem Thor vorüber: „Meine gute Antosia, leibe mir etwas Geld,“ sagte die Dame, als sie den armen bettelnden Knaben bemerkte, „ich habe nichts bei mir.“

„Ich habe nur einen Gulden,“ sagte die Dienerin, „und Sie wissen, Fräulein, daß wir eine Droschke nehmen müssen, um bis nach der Kurfürstenstraße zu fahren, wie Ihre Mama es wünschte.“

„Aber, gute Antosia, ich will lieber zu Fuß dahin gehen, damit wir dem armen Menschen etwas geben können. Sieh' nur, wie unglücklich er ausseht.“

„Aber es ist noch ein gutes Stück zu gehen, selbst von der Kurfürstenstraße bis Lesno; es wird uns viel Zeit kosten, und Mama wird sich um uns Sorge machen.“

„Sage nichts mehr, ich bitte Dich; gib mir nur das Geld.“ Der Gulden ward in die mager Hand des Knaben gelegt und die junge Dame ging mit ihrem Mädchen rasch weiter.

Unterdesse hatte der Herr, welcher vor dem Laden stand, zufällig seine Augen nach der Seite gegenüber gewendet und die kleine Scene mit angesehen, obwohl er die Worte, die gesprochen waren, nicht hatte verstehen können. Er bemerkte, daß die mildthätige junge Dame elegant gekleidet und grazios in ihren Bewegungen war; aber unglücklicherweise war gerade als er über die Straße hinüber gehen wollte, diese mit Kutschen und andern Wagen völlig verammelt, und als er sich endlich durch die Hindernisse hindurch gearbeitet hatte, war zu seinem großen Leidwesen weder die junge Dame, noch ihre Dienerin mehr zu sehen; er lief bis zur Senatorstraße — umsonst, sie waren verschwunden.

Etwas übellaunig kehrte er zu der Stelle zurück, wo der arme Knabe noch immer stand und den Gulden in seiner Hand hielt; er nahm ihn ihm ab und gab ihm dafür ein Goldstück.

Als der Knabe den Tausch bemerkte, rief er voll Freude aus: „O, Gott sei gedankt für seine Gnade! Zwanzig Gulden! so viel brauchen wir gerade, um unsere halbjährige Miethe zu bezahlen. Heute gerade sollten wir auf die Straße gesetzt werden; denn unser Hauswirth hat zwei Vierteljahre gewartet und wir hatten Nichts ihm zu geben. Ach es würde der Tod für meinen armen kranken Vater gewesen sein; edler, großmüthiger Herr, er wird Ihnen sein Leben verdanken.“

Der arme Junge war, indem er dieß sagte, so von seinem Gefühl überwältigt, daß er sich an die Mauer lehnen mußte, um sich zu stützen.

„Was ist denn Dein Vater, lieber Junge, was für ein Geschäft betreibt er?“ fragte der Herr, und warum seid ihr in solcher Armuth?“

„Ach, edler Herr, mein Vater war Wasserträger; erst im letzten Herbst, gerade wie der erste Frost einsetzte, that er einen schweren Fall, als er eines Tages nach der Weichsel fuhr; seitdem hat er das Bett nicht wieder verlassen; seinen Karren und sein Pferd mußte er aufgeben. Meine Mutter ist schon lange todt, und so hat er nur mich allein, der für ihn sorgen kann. Seit jenem Unglück haben wir Alles versucht, uns zu erhalten, und ich habe mein Möglichstes gethan, um ihn zu pflegen. Ich habe dann und wann etwas Geld verdient durch Sand- und Wassertragen, das hat uns vor Hunger geschützt; aber zur Miethe konnte ich nichts erübrigen. Mein Vater wollte schon lange, daß ich mir einen Dienst suchen sollte, aber wer würde mich nehmen, ohne Stiefel und Hemde? — und doch würde ich so glücklich sein, wenn ich einen Dienst bekäme, um etwas für meinen armen Vater thun zu können. Das Betteln verstehe ich nicht — ich schäme mich so —“

Und der arme Knabe weinte bitterlich.

(Fortsetzung folgt.)

— Ehrens Nichtwissen. Referendar: „Das weiß ich nicht!“ — Präsident: „Das sollten Sie aber doch wissen, wofür bezahlt sie denn der Regent?“ — Referendar: „Der Regent bezahlt mich für das, was ich weiß; wollte er mich für das bezahlen, was ich nicht weiß, so reichte dazu seine eigene Einnahme nicht hin!“

— Gleim ward einst von einer Dame gefragt, ob er die Bildnisse, die seinen Ruf- und Freundschaftstempel in Palberstadt zieren, in ganzer Figur malen lasse. „Gnädige Frau,“ erwiderte Gleim, „nur die Ritter lassen sich in ganzer Figur malen; bei den Gelehrten malt man nur die Köpfe.“

Druck und Verlag der W. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Revision: 50131c.

Jöhly